

Kirche in Bewegung



Jahrgang 56 - 4/2022
Zeitschrift der Altkatholischen
Kirche Österreichs

Bischofs* Bischöfinnenwahl 2023

Liebe Mitglieder!
Liebe Freundinnen und Freunde!
Liebe Leserinnen und Leser

Die Ausgabe 4/2022 unserer Kirchenzeitung „Kirche in Bewegung“ steht ganz im Zeichen der Vorbereitungen auf die Bischofswahl* Bischöf*innenwahl.

Die Kandidat*innen berichten ausführlich über ihr Leben, ihren Werdegang und ihre Motivation. Neben dieser Form der Vorstellung in der „Kirche in Bewegung“, wird es natürlich auch Hearings geben, bei denen die Kandidat*innen persönlich Rede und Antwort stehen.

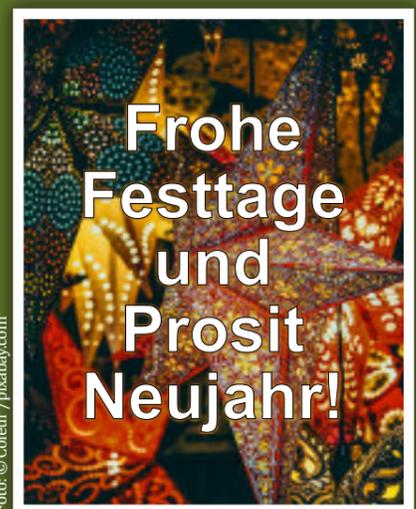
Unser Bischof Heinz blickt in dieser Ausgabe ausführlich auf sein bischöfliches Wirken seit seiner Weihe im Jahr 2016 zurück.

Wer 2023 Bischöfin oder Bischof der Altkatholischen Kirche Österreichs wird, liegt in unserer synodalen Verantwortung und in Gottes Händen.

Aus technischen Gründen kommt die Kirchenzeitung mit Verspätung im Jänner 2023, was wir sehr bedauern.

Eine gesegnete Weihnachtszeit, Gottes Segen für das Jahr 2023 und Hoffnung in einer immer hoffnungsloser werdenden Welt wünscht Ihnen

Ihr
Redaktionsteam



Rückblick auf sieben Jahre im Bischofsamt

Am 26. Oktober 2015 wurde ich durch die Ordentliche Synode der Altkatholischen Kirche Österreichs zum Bischof gewählt und erhielt am 13. Februar 2016 die Bischofsweihe durch Erzbischof Dr. Joris A. O. L. Vercammen. Damit begann für mich eine intensive und herausfordernde Zeit, die bis heute andauert.

Ich bin nun noch bis 22. April 2023, dem Datum der Wahl des neuen Bischofs*der neuen Bischöfin, als Bischof im Amt und anschließend als Bistumsverwalter bis 24. Juni 2023 - dem Weidedatum des*der Neugewählten - ernannt. Hier erzähle ich gern, was sich in all diesen Jahren ereignet hat, und darüber hinaus einige kurze grundsätzliche Gedanken zum Thema Christsein und Kirche in unserer Zeit.

Dankbar bin ich allen, die den Weg mit mir gemeinsam gegangen sind, das sind viele, denn unsere Kirche ist als Gemeinschaft gedacht, gegründet, und auch als solche erlebbar, mit all dem, was eine Gemeinschaft ausmacht an Gesprächen, Diskussionen, Auseinandersetzungen, gemeinsamer Suche nach Lösungen und Wegen in die Zukunft. Wenn ich nun einiges erwähne und darstelle, ist diese Darstellung ganz sicher bruchstückhaft und unvollständig - denn in diesen sieben Jahren hat sich vieles zugetragen, woran Sie sich, lieber Leser*liebe Leserin, erinnern werden, und das hier aber vielleicht nicht erwähnt wird.

Am Beginn sage ich herzlichen Dank allen Synodalrät*innen, die in meiner Zeit die Verantwortung in der Kirchenleitung übernommen haben, sowie auch Generalvikar Pfr. Mag. Martin Eisenbraun und Synodalanwalt Vikar Dr. Albert Haunschmidt. Immer waren alle für mich und meine Anfragen erreichbar, das hat vieles erleichtert und ermöglicht. Besonderer Dank na-



Dr. Heinz Lederleitner
Bischof der
Altkatholischen Kirche
Österreichs

© Foto: Manfred Buchhart

türlich den Vorsitzenden des Synodalrates: Eva Lochmann, Mag. DI Michael Leitner, Reg.Rat Wolfgang Buchner, MAS, Herbert Psenner, D.S.A. Klaus Schwarzgruber und nun wieder Herbert Psenner. Mit allen verband und verbindet mich die gemeinsame Sorge für unsere Kirche und gute, tragfähige Beziehungen, in denen manches besprochen und geklärt werden konnte, wenn es notwendig war.

Im Rahmen der Geistlichkeit gilt mein besonderer Dank den geschäftsführenden Vorsitzenden der Geistlichenkonferenz Pfr. Thomas Wetschka und Pfr. Mag. Richard Gödl.

Dem kirchlichen Verein „Altkatholische Diakonie Austria“ unter dem Vorsitz von Vikar Markus Stany sage ich besonderen Dank für die unermüdlige Aufbauarbeit, die zahlreiche Früchte getragen hat.

Nicht unbedankt bleiben sollen alle, die sich in meinen Bischofsjahren im Bischöflichen Hilfswerk engagiert haben und die Mitarbeiter*innen der ARGE Wien und der ARGE West. Ihre Zusammenarbeit in organisatorischen Belangen war stets spürbar und von großem Wert.

Mit den beiden emeritierten Bischöfen Bernhard Heitz und Mag. Dr. John Okoro gab es stets eine gute Verbin-

▷ dung, die sehr hilfreich war, wenn es um Belange ging, die von besonderer Sensibilität waren, sie haben immer bereitwillig ihre Erfahrungen mit mir geteilt. Herzlichen Dank dafür!

Mit Albert Schromm-Sukop, dem ich ebenfalls herzlich für sein Engagement dankbar verbunden bin, gibt es nun seit 29. August 2020 einen engagierten Leiter des mittlerweile etablierten Altkatholischen Schulumtes. Wie die Zukunft des konfessionell organisierten Religionsunterrichtes in Österreich aussieht, ist ein Thema, das alle Religionsgemeinschaften betrifft und in den nächsten Jahren zu bearbeiten ist.

Die mittlerweile 12 Kirchengemeinden - die selbständige Kirchengemeinde Vorarlberg ist in meiner Zeit dazu gekommen - und ihre Geistlichen haben mir immer ihre Gemeindebriefe und andere Informationen zukommen lassen, in denen spürbar war, welche aktuelle Situationen und Herausforderungen anstanden. Die regionalen Unterschiede und Mentalitäten sowie die damit verbundenen pastoralen und liturgischen Verschiedenheiten habe ich als Bereicherung empfunden und mich nach meinen Möglichkeiten bei meinen Besuchen daran angepasst. Dabei war ich immer von dem Vertrauen getragen, dass alle ihr Bestes geben. Eine besondere Freude waren mir die Kontaktaufnahmen mit den Firmkandidaten und die Firmgottesdienste. Bei diesen war ich stets bemüht, in den Predigten auf die jungen Menschen einzugehen.

Dass es derzeit - trotz Ausschreibung - noch immer eine Vakanz der Seelsorgestelle in der Kirchengemeinde „St. Salvator“ Wien Innen gibt, ist einerseits für mich bedauerlich, andererseits gibt es die berechtigte Hoffnung, dass aus der Gemeinde heraus oder auch von außen ein*e neue Seelsorger*in gefunden werden kann, die als Pfarrer*in wählbar ist, gemäß den aktuell geltenden Ordnungen unserer Kirche.

Die Beauftragung von Menschen, die als Lektor*innen in den Kirchengemeinden tätig wurden, war für mich immer der Beweis dafür, wie lebendig unsere Kirchengemeinden sind und ein klares Signal für eine gute Zukunft: Hier die Namen:

- Mag. Thomas Schulz - mittlerweile zum Diakon und Priester geweiht
- Dr. Thomas Leinwather
- Mag. Walter Fürsatz
- Marianne Mrazek
- Fabian Hornung

- Mag. Theol. Wolfgang Grabensteiner
- Karl Dieber
- D.S.A. Klaus Schwarzgruber
- Hildegard Tommasini
- Jutta Schmitzberger
- Julia Oberwimmer, B.rer.nat, BA

Nun einmal der Rückblick auf die einzelnen Jahre:

Das Jahr 2016 war geprägt vom Kennenlernen und Hineinfinden in das Amt. Die Mitarbeiter*innen im Büro der Kirchenleitung waren mir dabei eine große Hilfe und Unterstützung, dies ist auch all die Jahre so geblieben. Mit Irene Buchhart, MSc als Büroleiterin, Silvia Breithofer als Zuständige für Kontakt- und Öffentlichkeitsarbeit sowie als meine Sekretärin und Buchhalter Robert Grollnigg-Kubin gab es ein starkes Team, das später mit dem angestellten Leiter des Schulumtes, Albert Schromm-Sukop ergänzt wurde. Zunächst war es im Jahr 2016 erforderlich, die Kirchengemeinde Krems/St. Pölten weiterhin seelsorglich zu begleiten, bis dann mit Mag. Richard Gödl ein neuer Seelsorger gefunden werden konnte. Erste Besuche von Kirchengemeinden anlässlich von Firmungen und zur Vorstellung von mir erfolgten im Frühjahr 2016.

Parallel dazu der Start der Zusammenarbeit im Vorstand des Ökumenischen Rates der Kirchen Österreichs, mit der Plattform Religionen, die eine Interessensvertretung der Religionsgemeinschaften gegenüber der Bundesregierung ist, und mit der Internationalen Bischofskonferenz der Utrechter Union. Im Sommer dieses Jahres habe ich, im Sinne einer guten internationalen Vernetzung, die „Utrecht Summer School of Old Catholic Theology in Ecumenical Context“ besucht und daraus wertvolle Informationen mitgenommen.

Im Jahr 2017 wurde ich eingeladen, als Mitkonsekrator bei der Bischofsweihe des neuen Bischofs von Tschechien, PhDr. Pavel Stransky, am 1. April dabei zu sein. Von 8. bis 11. Juni 2017 war ich zur Nationalsynode der Christkatholischen Kirche der Schweiz eingeladen. Ein weiterer Höhepunkt war die Einladung zu Gastvorlesungen bei unserer Schwesterkirche auf den Philippinen, der Iglesia Filipina Independiente, für mich der Beginn einer starken Verbindung mit dieser Kirche, die als „Kirche der Armen“ eine Theologie der Befreiung nicht nur lehrt, sondern auch praktiziert.

Ebenfalls 2017 begannen die intensiven Vorbereitungen für die Selbständigkeit der neuen Kirchengemeinde „Maria Magdalena“ Vorarlberg und die Vorbereitungen für den Internationalen Altkatholik*innenkongress 2018 in Wien, dies war eine Kraftanstrengung für unsere Kirche.

Im November fand die Ordentliche Synode 2017 unserer Kirche statt, und wir feierten 20 Jahre Ordination von Frauen in das geistliche Amt. Am 9. Dezember wurde Mag.a Maria Kubin, MSc in Graz von mir zur Diakonin geweiht. Am Tag darauf wurde Mag. Richard Gödl in sein Amt als Vikar der Kirchengemeinde Krems/St. Pölten eingeführt.

Das Jahr 2018 begann mit der Erstreckten Synode 2017 in der Wiener Heilandskirche am 13. Jänner und einem Treffen der Internationalen Altkatholischen Bischofskonferenz in Utrecht von 18. bis 21. Jänner.

Von 24. bis 27. März begleitete ich eine Jugendfahrt unserer Kirche nach Rom. Am 28. April fand in Dornbirn der Gründungsgottesdienst der selbständigen Kirchengemeinde Vorarlberg statt. Anlässlich einer Teilnahme an einem Treffen des Ökumenischen Lazarusordens in Madrid konnte ich am 6. Mai am bischöflichen Gottesdienst der Spanisch Reformierten Kirche teilnehmen. Die Vorbereitungen zur Umsetzung der Datenschutzgrundverordnung nahmen viel Zeit und Energie des Synodalrates in Anspruch.

Unmittelbar nach der Klausur der Geistlichen im Stift Melk von 30. Mai bis 2. Juni ging es für mich nach Uppsala/Schweden als Vertreter der Internationalen Altkatholischen Bischofskonferenz zu einer Bischofsweihe der Kirche von Schweden, mit der wir nun in voller Kirchengemeinschaft sind. Am 1. Juli war ich zu Gast als Prediger in der Christkatholischen Kirchengemeinde Bern und konnte die freundschaftlichen Kontakte vertiefen.

Den Höhepunkt des Jahres bildete der Internationale Altkatholik*innenkongress in Wien von 20. bis 23. September mit dem Thema „Kirche in einer offenen Gesellschaft“. Die Auftaktveranstaltung am Judenplatz beinhaltete eine Vergebungsbite für das Fehlverhalten der Altkatholischen Kirchenleitung in der Zeit des Nationalsozialismus. Die Plenarveranstaltung in den Räumen der Wiener Börse stand im Zeichen des interreligiösen Dialoges.▷

▷ Dankbar bin ich allen, die sich dabei engagiert haben und dazu beitrugen, dass wir diese Veranstaltung äußerst kostengünstig durchführen konnten.

Am 30. September wurde Vikar Mag. Samuel Ebner in sein Amt als Pfarrer der altkatholischen Kirchengemeinde „Prunerstift“ Linz eingeführt. Mit Wirkung vom 18. November habe ich das Amt eines bischöflichen Delegaten für die Kroatische Altkatholische Kirche angetreten.

Und am 2. Dezember erfolgte die Amtseinführung von Vikar Mag. Richard Gödl als Pfarrer der altkatholischen Kirchengemeinde Krems/St. Pölten.

Den Auftakt für 2019 bildete die Einladung der altkatholischen Kirchengemeinde „Maria Magdalena“ Vorarlberg für den 8. Jänner zum Kamingsgespräch und einem Vortrag zum Thema „Wahrheit“. Von 2. bis 10. Februar 2019 nahm ich zusammen mit einigen Glaubensgeschwistern unserer Kirche an einer Israelreise teil, die unseren Horizont sehr erweiterte. Ein weiterer Höhepunkt war der Ölweihedienst zusammen mit Geistlichen und Gästen der Kroatischen Altkatholischen Kirche in Graz am 26. März.

Mit dem von Diakonin Maria Kubin, MSc organisierten Visionsfest unserer Kirche vom 29. bis 31. März wurde ein wesentlicher Akzent gesetzt, unsere Kirche zukunftsfit zu machen. Einige der damaligen Teilnehmer*innen sind mittlerweile Mitglieder des Synodalrates. Am 11. Mai konnte ich an der Bischofsweihe von Mark Edington in Paris teilnehmen, das Bistum der Amerikanischen Episkopalkirche, dem er vorsteht, umfasst ganz Europa, es besteht volle Kirchengemeinschaft mit unserer Kirche. Am 18. Mai konnte ich die Weihe von Diakonin Maria Kubin, MSc zur Priesterin in Graz vornehmen.

Von 24. bis 26. Mai fand ein Treffen der Bischöfe und Synodalratvorsitzenden der Altkatholischen Kirchen in Utrecht statt. Bei der Internationalen Bischofskonferenz in Lublin, Polen, von 23. bis 28. Juni konnte ich unsere polnische Schwesterkirche besser kennenlernen. 25. bis 26. August war ich in Wislikofen in der Schweiz, bei der Tagung der Dialogkommission der Internationalen Altkatholischen Bischofskonferenz. Eine Einladung des Internationalen Altkatholischen Laienforums nach Südtirol von 11. bis 13. September habe ich gern angenommen und konnte mich vom authentischen Engagement

aller Beteiligten überzeugen. Von 22. bis 26. September gab es Einkehrtage unserer Geistlichkeit im Bildungshaus Tainach/Kärnten, mit Impulsen des Bischofs der Christkatholischen Kirche der Schweiz, Dr. Harald Rein. Mit der Ordentlichen Synode unserer Kirche am 19. und 20. Oktober wurde ein weiterer Impuls gesetzt, zeitgemäße Antworten auf eine Frage zu finden, die uns bewegte - die rechtliche Gleichstellung von Ehe- und Partnerschaftssegnung für gleichgeschlechtlich Liebende wurde beschlossen, und gleichzeitig festgehalten, dass die traditionelle Ehe ihren Eigenwert behält.

Im Jahr 2020 konnte ich Bischof Ablon der Philippinisch Unabhängigen Kirche, unserer Schwesterkirche, in der Kirchengemeinde Salzburg willkommen heißen. Antonio Ablon, der auf Grund seines Einsatzes für die Rechte der indigenen Völker auf seiner Heimatinsel Mindanao politisch verfolgt wird, hält sich bis heute in Deutschland auf und die Möglichkeit seiner Heimkehr ist ungewiss. Von 15. bis 23. Februar war ich im Auftrag des Vereins „Christen in Not“, in dem ich ehrenamtlich tätig bin, in Pakistan, um förderungswürdige Projekte zu ermitteln. Am 12. März, mitten in der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen Österreichs, wurde ich vom Kultusamt angerufen und zusammen mit anderen Vertretern der Religionsgemeinschaften in das Bundeskanzleramt eingeladen. Diese akut berufene Sitzung läutete eine neue Zeit ein: Die Bundesregierung informierte uns über den Ernst der Corona-Infektionslage und teilte mit, dass in den nächsten Tagen umfangreiche Maßnahmen gesetzt würden, es wurde allen empfohlen, so rasch wie möglich die Reise zum eigenen Wohnort anzutreten und soziale Kontakte auf das Notwendigste einzuschränken. So kehrte ich am 13. März vom Dienort Wien nach Hause zurück und verblieb dort, mit Ausnahme des 31. März, wo in Wien ein ORF Beitrag in St. Salvator mit mir aufgezeichnet wurde, in dem ich einen Psalm und persönliche Worte zur aktuellen Situation sprach. Auf Grund der Heimkehr meiner Frau vom Winterdomizil auf der Kanareninsel La Gomera am 7. April war ich dann zusammen mit ihr in häuslicher Quarantäne bis 19. April. In Zeitraum Mitte März bis Mitte Mai fanden eine Reihe von bisher nie dagewesenen elektronischen Zusammenkünften statt, bei de-

nen die Vorgangsweise der Religionsgemeinschaften bezüglich der Corona Maßnahmen besprochen und akkordiert wurde. Bis Mitte Mai blieb es bei sehr eingeschränkten persönlichen Kontaktmöglichkeiten. Am 5. Juli wurde Vikarin Rev. Dorothee Hahn von mir als Seelsorgerin für die Kirchengemeinde Wien Ost Christuskapelle bestellt und eingeführt. Im Sommer beruhigte sich die Infektionslage und ich konnte die Kirchengemeinde Vorarlberg besuchen und in Zagreb die Altkatholische Kirchengemeinde. Eine geplante Reise zum Kennenlernen der Kirchen in Armenien und Georgien wurde abgesagt. Von 24. bis 26. September fand im Haus der Stille in der Nähe von Graz eine Zusammenkunft der Lektor*innen unserer Kirche statt, bei der ich auch den Ölweihedienst, der im Frühjahr nicht stattfand, nachgeholt habe. Das Jahr 2020 endete ohne weitere Höhepunkte.

Das Jahr 2021 war immer noch von zahlreichen Einschränkungen gekennzeichnet. So verging das erste Halbjahr mit notwendigen elektronischen Zusammenkünften und einigen Präsenzterminen bei den Kirchengemeinden. Im Juli konnte ich die verbliebenen Altkatholiken in Bosnien besuchen und im August wiederum die Kirchengemeinde Vorarlberg. Am 18. September fand in Deventer, Holland, die Bischofsweihe von Erzbischof Bernd Wallet statt, an der ich teilnahm und bei der zum ersten Mal während der Pandemie eine Zusammenkunft der Bischöfe der Utrechter Union möglich wurde. Von 15. bis 17. Oktober fand in Wien die Abschlussveranstaltung der Visionsgruppe „Kirche zukunftsfit machen“, organisiert von Vikarin Mag.a Maria Kubin, MSc, statt. Es gab ein politisches Abendgebet in St. Salvator am 15. Oktober, einen Pilgerweg zu den vier Wiener Kirchengemeinden, der am 16. Oktober stattfand, und am 17. Oktober konnte ich zusammen mit der Kirchengemeinde Wien Innen die 150 Jahr Feier ihres Bestehens begehen. Im Anschluss an den Gottesdienst hat Synodalrat Albert Schromm-Sukop die Ergebnisse der Visiongruppe präsentiert, diese waren Ausgangspunkt für eine angeregte Diskussion. Am 13. November wurde Mag. Thomas Schulz von mir im Linzer altkatholischen Prunerstift zum Diakon geweiht. Strenge Lockdown Regelungen im Jänner und Dezember 2021 führten dazu, dass die Planung und Organisation von kirchli-

▷ chen Zusammenkünften sehr schwierig bis unmöglich war, trotzdem ist einiges gelungen.

Im Jänner 2022 begann Diakon Mag. Thomas Schulz seine seelsorgliche Tätigkeit in der Kirchengemeinde Kärnten und Osttirol. Plötzlich und unerwartet ist der langjährig tätige und bei vielen Menschen bekannte und beliebte Pfarrer em. Robert Freihschl am 13. Jänner verstorben. Wir haben am 30. Jänner im Sonntagsgottesdienst in der altkatholischen Kirche „St. Salvator“ in Wien Innen von ihm Abschied genommen.

Von 25. bis 28. April haben Einkehrtage für die Geistlichen unserer Kirche im Bildungshaus Greisinghof in der Nähe von Linz stattgefunden, Erzbischof em. Dr. Joris Vercammen hat die Impulse gegeben. Am 7. Mai habe ich in der Kirchengemeinde „Heilandskirche“ Wien West einen Vortrag über die Iglesia Filipina Independiente gehalten, auf Einladung junger Altkatholik*innen der Gruppe JuLiKa.

Nach dem plötzlichen Ableben von Pfarrer Dr. Meinrad Schumacher fand am 26. Juni der Auferstehungsgottesdienst in Innsbruck statt, an dem zahlreiche Menschen teilnahmen. Meinrad war in ganz Tirol auf Grund seines sozialen Engagements bekannt und geschätzt.

Von 1. bis 3. Juli trafen sich die Abgeordneten zur Ordentlichen Synode 2021 in St. Pölten, ein wesentlicher Beschluss war die liturgische Gleichstellung der Ehesegnung für gleichgeschlechtliche Paare. Es wurde auch ein neues Synodalratsgremium gewählt und langjährig tätige Mitglieder wurden verabschiedet, besonders bedankt wurde Synodalrat Reg.Rat. Wolfgang Buchner, MAS. Im August konnte ich wieder die Kirchengemeinde Vorarlberg besuchen und danach das Kinder- und Jugend Sommerlager in Klagenfurt.

Mit dem Internationalen Altkatholikenkongress in Bonn von 1. bis 4. September gab es einen weiteren Höhepunkt des Jahres, zusammen mit den österreichischen Teilnehmer*innen kam es zu guten und inspirierenden Begegnungen. Am 2. Oktober konnte ich mit der Kirchengemeinde Salzburg in Marmorsaal des Schlosses Mirabell einen sehr gut besuchten Festgottesdienst anlässlich des 100 Jahr Jubiläums feiern. Am 15. Oktober konnte ich Mag. Thomas Schulz in der Altkatholischen Kirche „Zum Hl. Markus“ in Klagenfurt zum Priester weihen. Mit 1. November wurde Dr. Attila Nagy György in der Nachfolge des verstorbenen Pfarrers Dr. Meinrad Schumacher als Vikar für die Kirchengemeinde „Horeb“

Nordtirol in Teilzeit angestellt. Ein weiterer Höhepunkt war die 150 plus 1 Jahr Jubiläumsfeier der Kirchengemeinde Ried im Innkreis am 20. November, aus ganz Österreich waren Glaubensgeschwister dabei anwesend.

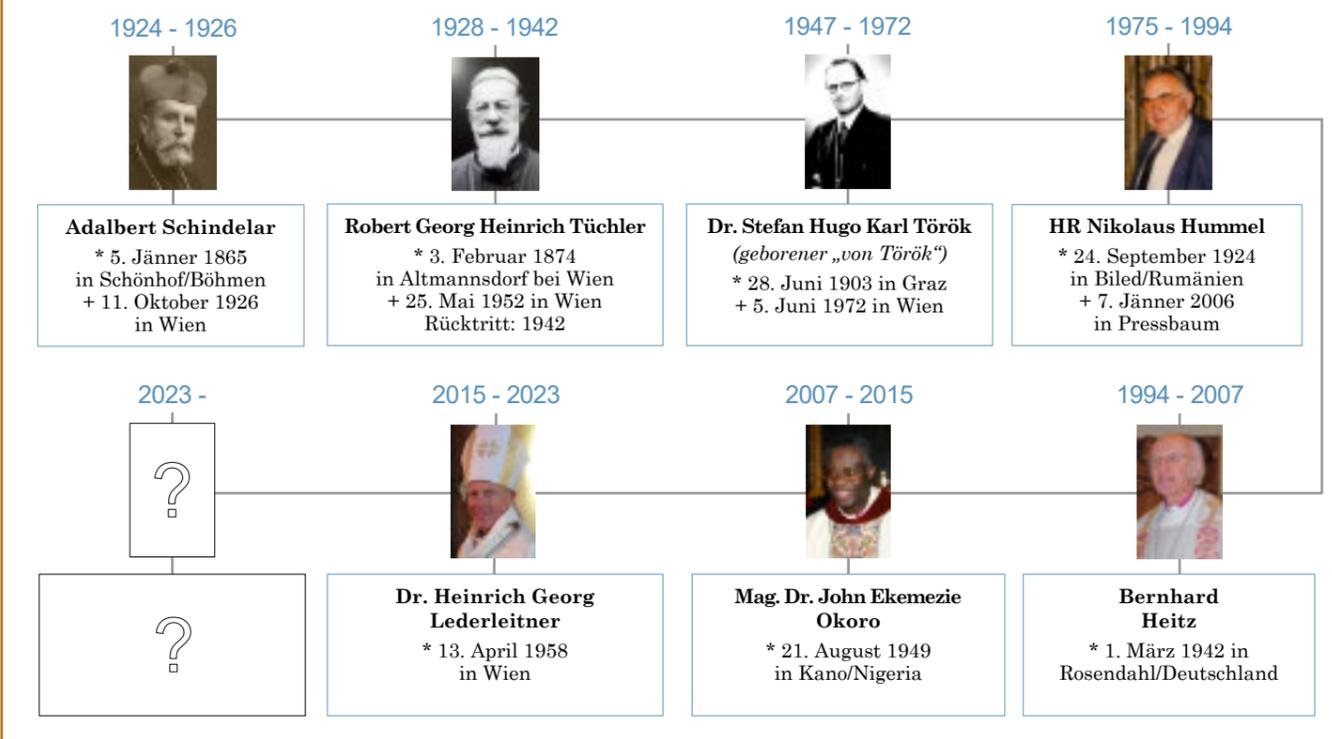
Rückblick

Rückblickend auf die Jahre meines Bischofsamtes nehme ich wahr, dass vieles an Veränderungen in der Besetzung der Kirchengemeinden notwendig wurde, mehr als ich es am Beginn meiner Tätigkeit erwartete. Dass es möglich war, junge und in der Mitte des Lebens stehende Menschen für unsere Kirche und als Synodalräte zu gewinnen, erfüllt mich mit Freude und Dankbarkeit.

Trotzdem muss ich zugeben, dass mich das österreichweit wahrnehmbare Abnehmen an Interesse an Religion, Glaube und Kirche bedrückt. Ich bin aber voll Hoffnung, dass auch unsere Kirche zu einer erneuerten Gestalt findet, mit manchen vielleicht auch schmerzvollen Abschieden von Vorstellungen, die lange Jahre unsere Identität bestimmt haben.

Ich wünsche meiner/meinem Nachfolger viel Ausdauer, Kraft, Gesundheit und Menschen, die ihn in schweren Momenten tragen. Möge ihm/ihr reicher Segen beschieden sein. •

Schindelar bis Lederleitner



Alles außer gewöhnlich - Frau Bischöfin!



Mag.a Maria Kubin, MSc
Vikarin in der Kirchengemeinde „Auferstehungskirche“ in Graz

© Foto: privat

Es ist der 1. Mai 2020, 19:07 Uhr. Schon seit Beginn des Lockdowns halte ich jeden Tag um „7 nach 7“ ein Abendgebet, das ich ins Internet stelle. Aber heute war ich den ganzen Tag unterwegs und bin noch nicht zuhause. Was soll ich machen - lasse ich es ausfallen? Wird es jemand bemerken, ist es wirklich notwendig? Aber ich will verlässlich für Menschen sein, die mir gesagt haben, wie gut dieses konstante Angebot in der schwierigen Zeit der Pandemie für sie ist. Und so bleiben wir (mein Mann Robert ist mit mir unterwegs) am Parkplatz stehen und senden von der Rückbank des Autos. Ein ungewöhnliches Verhalten, an einem ungewöhnlichen Ort, in einer ungewöhnlichen Zeit.

So bin ich: ungewöhnlich. Denn diese Idee ist nur eine von vielen, die ich seit meinem Eintritt in die altkatholische Kirchengemeinde Graz im Jahr 2008 gehabt und ausgeführt habe. Zweimal habe ich eine Rundreise durch alle Gemeinden gemacht, was zum Visionsfest 2019 geführt hat. Besonders durch die Weihe zur Diakonin im Dezember 2017 und zur Priesterin im Mai 2019 wurde mir klar, wie gerne ich Teil dieser Kirche bin.

Das Jubiläum der Kirche im Jahr 2021 hat mich dazu inspiriert, gemeinsam mit vielen Menschen „150 Stunden für die Kirche“ zu investieren. Dabei haben wir online Ideen geschmiedet, vor allem aber das gemeinsame Gestalten genossen. Bei diesen Gelegenheiten hat sich immer wieder gezeigt, dass es viele Gemeindemitglieder mit genauso ungewöhnlichen Begabungen und Lösungsansätzen gibt - Menschen, für die ich mich gerne und intensiv einsetze, und zwar mehr als nur 150 Stunden.

Meine eigenen Wege in diesen Jahren waren das Studium an der theologischen Fakultät der Universität Graz, das ich im Jahr 2020 mit der Diplomarbeit „Ist das noch altkatholisch? Unterschiede im Selbstverständnis von altkatholisch Sozialiserten und Konvertierten“ abgeschlossen habe. Im Zuge dieser Forschungsarbeit habe ich viel über unsere Kirche, unsere Gläubigen und über das altkatholische Denken an sich gelernt.

Das hat mich so sehr interessiert, dass ich gleich im Anschluss, also im Jahr 2020/21 das Masterstudium an der Universität Bonn „Alt-katholische und Ökumenische Theologie“ gemacht und abgeschlossen habe. Hier konnte ich noch mehr über Geschichte, Theologie und Spiritualität unserer Kirche erfahren. Ich war bei der Utrechter Summer-School und bei der Internationalen Theolog*innen-Tagung. Dort habe ich unsere Visions-

und 150-Stundenbewegungen vorgestellt, was auf großes Interesse gestoßen ist - gut für das Ansehen der österreichischen altkatholischen Kirche! Auch der Erzbischof von Utrecht, Bernd Wallet, war bei dieser Präsentation aktiv und interessiert dabei. Die Beziehungen, die ich im Laufe der Zeit geknüpft habe, konnte ich beim Internationalen Kongress in Bonn im Herbst dieses Jahres auffrischen und vertiefen.

Weil mir Theologie und Forschung gefällt, habe ich im Jahr 2021 das Doktoratsstudium an der Universität Graz begonnen. Das Thema meiner Dissertation ist die Frage, wie Menschen, die Traumaerfahrungen haben, mit der Religion zu recht kommen. Im Zuge dieser Forschung habe ich ein Bibliodrama-Wochenende zum Buch Hiob organisiert. Im Moment arbeite ich diese Daten aus - eine unglaublich spannende Beschäftigung! Dabei bin ich im Austausch mit anderen Doktorand*innen der Uni Graz, sowie mit anderen altkatholischen Kolleg*innen, die ebenfalls an ihren Doktorarbeiten schreiben. Mit dem Institut in Bonn bin ich über das „Theo-Café“, wo regelmäßig hochinteressante Diskussionen stattfinden, verbunden. Für die Fastenzeit 2023 bin ich eingeladen, für dieses Forum einen ihrer traditionellen Fastenvorträge zu halten. Nun habe ich mich entschlossen, als Kandidatin für die Bischofswahl zur Verfügung zu stehen. Damit wäre ich die erste Frau, die in einer

altkatholischen Kirche Bischöfin ist - wieder ungewöhnlich! (In Deutschland ist mit Anja Goller als Generalvikarin ebenfalls eine Frau an entscheidender Stelle, sie ist eine wichtige Inspiration für mich.) So würden wir als österreichische Kirche einen mutigen und auch zeitgemäßen Schritt setzen. Es wird vielleicht Widerstand geben, aber das hat Altkatholik*innen noch nie davon abgehalten, ihren ganz persönlichen Weg zu gehen. Ich habe als Quereinsteigerin den Vorteil, dass ich jahrzehntelang einfaches Gemeindemitglied war und daher gut weiß, wie sich Kirche „aus der Kirchenbank heraus“ darstellt.

Als Psychotherapeutin habe ich über 30 Jahre Menschen dabei begleitet, wie sie Lösungen für ihre Sackgassen gefunden haben. Wenn Menschen um meine Hilfe bitten, muss ich weder wissen, wie sie leben sollen noch, was für sie richtig oder falsch ist. Ich schaue mit ihnen, wo sie anstehen und helfe bei der Suche nach Auswegen. Dabei habe ich endlos Geduld, auch wenn

sie scheitern: Solange sie nicht aufgeben, bleibe ich an ihrer Seite.

Dieses Vorgehen möchte ich auch als Bischöfin beibehalten: Ich habe keine vorgefasste Meinung darüber, was für eine Kirchengemeinde oder die österreichische Kirche richtig ist oder was sie verbessern sollte. Wenn aber jemand etwas verändern will, weil es nicht so gut läuft, dann werde ich mich mit aller Energie (und das ist viel, denn ich bin stark, konsequent und einsatzbereit) dafür einsetzen, dass neue Wege sichtbar und ermöglicht werden. Durch meine lange Erfahrung als Zuhörende verstehe ich die Sprache „Mensch“ in hundert Dialekten und kann sie meist auch gut für andere übersetzen. Ich habe in den Visionsbewegungen viele gute Ideen gehört, die ich gerne weiterhin fördern und unterstützen möchte. Nicht alle werden sich als möglich oder brauchbar erweisen, aber so ist das Leben, und dann wissen wir wenigstens, was nicht geht. Das spornt mich an, weiter zu suchen - so lange, bis es besser ist.

Mein Plan ist es, als Bischöfin immer wieder ein paar Tage in den Kirchengemeinden zu verbringen. In der Zeit kann es zu einem „meet and greet“ kommen, oder zu einem „dine with your bishop“. Es kann ein gemeinsames „Atemholen für die Seele“ geben, oder wir können miteinander kreative Stunden, gerne aber auch entspanntes Biertrinken genießen.

Ich möchte in einem altkatholischen „Newsticker“ Neuigkeiten aus anderen Kirchengemeinden, aus den anderen altkatholischen Kirchen und der Ökumene verbreiten. Um die Ausbildung der Lektor*innen überschaubarer zu machen, sind die ersten Initiativen schon im Laufen.

Meine Idee ist auch, für einen Blog „50 shades of altkatholisch“ 50 Altkatholik*innen zu interviewen und damit zu zeigen, wie bunt und vielfältig unsere Mitglieder sind. Lasst uns zusammen Bewegung in unsere Kirche bringen! Herzliche Grüße und Gottes Segen für unseren weiteren gemeinsamen Weg. ●



Fotos: © privat



oben:

Beim Gottesdienst mit ihren Enkelkindern.

rechts oben:

Bei der Priesterinnenweihe 2019 in der altkatholischen Auferstehungskirche in Graz

rechts unten:

Teilnehmer*innen Visionsfest 2019

Bischofskandidat: Pfr. Mag. Richard Gödl



Mag. Richard Gödl
Gemeindegeistlicher der
Kirchengemeinde
Krems/St. Pölten

© Foto: unbekannt

Im Rundbrief der Kirchengemeinde Vorarlberg habe ich in der letzten Ausgabe für Dezember 2022 „Eine Geschichte zum Nachdenken“ gelesen.

In dieser wird davon erzählt, dass ein Kalif sehr krank ist und die Ärzte seines Landes ratlos sind. Sie kommen zur Erkenntnis, dass nur ein Hemd eines glücklichen Menschen, welches dem Kalifen unter den Kopf gelegt werden müsse, ihm Heilung und Rettung bringen könne. Boten machten sich auf den Weg und suchten in jeder Stadt, in jedem Dorf, in jeder Hütte nach einem glücklichen Menschen. Aber alle klagten ihnen ihre Sorgen und Nöte.

Als die Boten schon aufgeben wollten und keine Hoffnung mehr hatten, trafen sie einen Hirten, der lachend, singend und fröhlich seine Herde bewachte. Sie fragten diesen, ob er glücklich sei - und er gab ihnen zur Antwort: „Ich kann mir niemanden vorstellen, der glücklicher ist als ich.“ Da sagten die Boten: „Gib uns dein Hemd!“ Er aber gab ihnen zur Antwort: „Ich habe kei-

niese Kunde der Boten machten den Kalifen sehr nachdenklich, und er ließ drei Tage und Nächte keinen Menschen zu sich.

Am vierten Tag ließ der Kalif seine seidenen Kissen und seine Edelsteine unter dem Volk verteilen und von diesem Zeitpunkt war der Kalif wieder gesund und glücklich.

In dieser Legende kann ich mich als Priester in unserer altkatholischen Kirche, die für Offenheit, Gastfreundschaft, Menschlichkeit und Barmherzigkeit steht, gut wiederfinden. Ich darf als Hirte und Freund mit anderen Menschen unterwegs sein und in zahlreichen Begegnungen in unserem großen Pfarrgebiet, bestehend aus 14 Bezirken des westlichen Niederösterreichs, mit ihnen Leben und Glauben teilen.

Beim gemeinsamen Feiern der Gottesdienste findet jeder seinen persönlichen Freiraum, der Platz bietet für alles, wofür wir dankbar sind und was uns bewegt. Gerade für uns als stark wachsende Gemeinschaft ist diese Art des gemeinsamen Feierns eine unverzichtbare Quelle unseres Glaubens. Dieser ist aber nicht abgehoben, sondern gut eingebettet in den Begegnungen beim Kirchenkaffee und bei den Festen.

Gemeinsam mit anderen darf ich meine Talente, Fähigkeiten und Grenzen einbringen und dadurch Gemeinschaft und Kirche mitgestalten. Diese schöne Erfahrung war mir in den letzten Jahren als

Pfarrer der altkatholischen Kirchengemeinde Krems/St. Pölten geschenkt.

Viele Vorhaben konnten wir gemeinsam umsetzen: Innen- und Außenrenovierung unserer Willibrordkapelle und des Gemeinschaftsraumes in Krems, sowie die Errichtung unserer altkatholischen Naturbestattungsanlage „Regenbogen“ in Neulengbach.

So, wie ich als Pfarrer einen persönlichen Entfaltungsraum in meiner Kirchengemeinde fand, erschloss sich dieser für mich auch in unserer altkatholischen Kirche Österreichs: Gemeinsam mit Bischof Dr. Heinz Lederleitner vertrete ich unsere Kirche im Ökumenischen Rat der Kirchen in Österreich, seit September 2020 bin ich der geschäftsführende Vorsitzende der Geistlichenkonferenz unserer Kirche und im Juli 2022 wählte mich die Ordentliche Synode 2021 in den Synodalrat.

Begonnen hat meine Lebensgeschichte am 14. April 1970 in Graz. Meine Kindheits- und Jugendjahre erlebte ich gut eingebettet in meiner Familie und in meiner Pfarrgemeinde in meiner weststeirischen Heimatstadt Deutschlandsberg.

Ich absolvierte eine Lehre als Koch, bevor mich mein weiterer Lebensweg den Wunsch, Priester zu werden, verfolgen ließ. Einige Jahre im Canisiusheim Horn und mit der Studienberechtigungsprüfung für Theologie in der Tasche eröffnete sich mir der Weg zur Ordensgemeinschaft der Salesianer Don Bos-

cos. Mit dem Studium in Linz und Benediktbeuern wurde das Fundament gelegt, auf welches ich mit großer Freude im Jahre 2000 die Diakonatsweihe und 2001 die Priesterweihe feiern konnte. Als junger Priester kam ich nach Klagenfurt, wo ich bis 2008 das Don Bosco Schülerheim, in welchem über 100 Jugendliche während der Schulzeit lebten, leitete.

Von 2008 bis 2010 war ich im priesterlichen Dienst der Diözese Gurk-Klagenfurt tätig. Im Jahr 2009 wurde mein Sohn Leon geboren. Dieses schöne Ereignis veränderte mein Leben wieder grundlegend.

Mir ist es sehr wichtig, authentisch zu leben. Deswegen beendete ich meinen priesterlichen Dienst und war von 2010 bis 2016 in Oberösterreich im Bereich der Erwachsenenbildung und der Jugendarbeit tätig. Ich hatte immer Kontakt zu meinem Weihekollegen Mag. Hannes Dämon und so führte mich mein Weg in die altkatholische Kirche.

Am 22. April 2023 steht in unserer Kirche eine Bischofswahl an. Als glücklicher Hirte könnte ich in meiner Kirchengemeinde Krems/St. Pölten bleiben, aber ich finde, es gibt in unserer Kirche viele seidene Kissen und Edelsteine, die noch entdeckt

und verteilt werden sollen. Und dabei möchte ich vielleicht als gewählter Bischof mit all meiner Kraft mit-helfen.

Es gibt drei große Anliegen, die ich jetzt nicht nur als Synodalrat, sondern auch als möglicher Bischof umsetzen und verfolgen möchte: den Zusammenhalt unter den Geistlichen in unserer Kirche stärken, die tolle Gemeinschaft, die wir in all unseren Kirchengemeinden leben, aufzeigen und die Verbindung unter den Gemeinden beleben, sowie unseren offenen Zugang zum Glauben und zum Leben mutiger in der Öffentlichkeit zur Sprache zu bringen. ●



Fotos: © privat

links oben:
Beim Erstabendmahlsgottesdienst in der Bürgerspitalskirche in St. Pölten.

links unten:
Beim Nikologottesdienst in der Willibrordkapelle in Krems.

rechts oben:
Bei der Priesterinnenweihe von Mag.a Maria Kubin, MSc in der Auferstehungskirche in Graz.

rechts unten:
Mit Pfr. Thomas Wetschka, Pfr. Mag. Samuel Ebner und Pfr. Mag. Martin Eisenbraun in Minimundus/Kärnten während des Sommerlagers 2022.

Bischofskandidat: Vikar Dr. Albert Haunschmidt



Vikar Dr. Albert Haunschmidt

Vikar in der Kirchengemeinde „Prunerstift“ Linz und Synodalanwalt

© Foto: unbekannt

Als Jugendlicher hatte ich mehrere Berufswünsche und es war für mich gar nicht so einfach eine Wahl treffen zu müssen: Lokführer zu werden schied aus, weil ich kurzfristig war, ein Chemiestudium hätte mich auch interessiert, schließlich spitzte es sich zu auf die Entscheidung zwischen Arzt und Priester. Die Überlegung, dass ich als Priester auch und gerade Menschen helfen kann, die schon dem Tod geweiht sind, weil der christliche Glaube eine Hoffnung über den Tod hinaus anbietet, gab den Ausschlag.

Der Tod und was danach kommt - diese Frage hat mich schon als Jugendlicher sehr beschäftigt. Welchen Sinn hätte denn das Leben, wenn mit dem Tod ohnedies alles aus ist. So kam ich als Jugendlicher zum christlichen Glauben: Die Kernbotschaft, dass Jesus von Nazareth von den Toten auferstanden ist und Gott ein Gott der Lebenden und nicht der Toten ist, sprach mich ungemein an und fasziniert mich bis heute: Auch wenn im Leben vieles schief geht, auch wenn das irdische Leben womöglich viel zu früh und tragisch endet, es gibt eine ewige Zukunft, die in der Bibel mit vielen, wunderschönen Zukunftsbildern umschrieben wird: „Er [Gott]

wird jede Träne aus ihren Augen wischen. Der Tod wird nicht mehr sein...“ (Offb 21,4) Diese Hoffnung auf ein ewiges Leben in Fülle bewahrt uns bei Enttäuschungen vor Verbitterung und Resignation. Im Übrigen gibt es einige gute Argumente, die diese Botschaft von der Auferstehung Jesu als glaubwürdig ausweisen, dass die Auferstehung Jesu nicht nur ein Hirngespinnst der Apostel war, sondern Vorwegnahme der ewigen Zukunft und der letzten Realität: etwa die Tatsache, dass die ersten Zeugen einer Erscheinung Jesu nach dessen Tod Frauen waren, obwohl Frauen damals gar nicht als zeugnisfähig gegolten haben – deshalb erwähnt sie Paulus auch gar nicht bei der Auflistung der Erscheinungszeugen in 1 Kor 15,5 ff.

Nach dem Studium der Theologie in Linz und Innsbruck (und so mancher Krise!) und einer kurzen Tätigkeit als Uni-Assistent für Kirchenrecht in Innsbruck wurde ich in der römischen Kirche 1992 zum Diakon und 1993 zum Priester geweiht. Als sogenannter Kaplan kam ich in die große Pfarre St. Georgen/Gusen. Was mir aus dieser Zeit in Erinnerung ist, ist die Flüchtlingskrise, ausgelöst durch den „Jugoslawienkrieg“. Eine Zeit lang kamen fast jeden Tag Flüchtlinge zum Pfarrhof und erbaten ein Quartier, oder dass wir einen Arzt vermitteln. Es war ein erbarmungswürdiges Elend. 1996 war ich dann ein paar Monate vicarius substitutus (bei uns Altkatholiken wäre das der Leitende Seelsorger), ehe ich 1997 in die Landpfarre Freinberg bei Schärding wechselte. Zugleich nahm ich

das Studium des Kirchenrechts in München auf.

In der Seelsorge bemerkte ich immer mehr, dass die von der römischen Kirche vertretene Moral (Sexual- und Ehemoral) für viele Menschen zur Überforderung führt und sie sich dann auch vom christlichen Glauben entfremden. Eine allzu strenge Moral birgt außerdem die Gefahr von Heuchelei. Im Kirchenrechtsstudium in München, besonders im Fach Rechtsgeschichte, wurde mir überdies deutlich bewusst, dass sich das übermächtige Papsttum in Rom nicht auf Glaubensgründe stützen kann, sondern durch geschickte Machtpolitik und seit dem 20. Jh. auch durch mediale Inszenierung immer mehr an Einfluss gewonnen hat. Als dann der Päpstliche Rat zur Auslegung von Gesetzen Canon 915 des Codex Iuris Canonici (das Gesetzbuch der römischen Kirche) dahin auslegte, dass wieder verheiratete Geschiedene vom Kommunionsspenden in der Kirche von der Kommunion abzuweisen sind, wusste ich, dass ich nicht auf Dauer in der römischen Kirche bleiben wollte. In einem Leserbrief schrieb ich damals, ich wolle nicht der Polizist des Papstes, sondern Seelsorger sein. Von dieser Erfahrung her ist mir die Betonung der Gewissensentscheidung des Einzelnen, wie sie in der altkatholischen Tradition ihren Platz hat, sehr wichtig. Natürlich braucht es ethische Regeln, aber jeder einzelne muss sie in seinem konkreten Leben und auf seine individuelle Lebenssituation anwenden. Und jeder einzelne steht hier in einer unververtretbaren Verantwortung vor

Gott. Was im Glauben die Freiheit des Gewissens ist, sind in der Rechtslehre die Grundfreiheiten bzw. die Grundrechte, die in der unantastbaren und unverlierbaren Würde des Menschen wurzeln. Für uns Christen gründet die Menschenwürde im Glauben, dass wir Menschen nach dem Bild Gottes geschaffen sind. Das gilt es sich bisweilen ins Bewusstsein zu rufen: Jeder Mensch, der mir begegnet, und ich selbst, sind Ebenbild Gottes.

Um mir ein weiteres berufliches Standbein zu schaffen, begann ich im Herbst 2000 mit dem Studium der Rechtswissenschaften und war nach Abschluss des Studiums viele Jahre an der Schule und an der Universität tätig.

Im Advent 2001 trat ich in die Altkatholische Kirche ein. Bischof Bernhard Heitz betraute mich mit der Aufgabe eines Vikars und des Religionsunterrichtes in Linz.

Später sind mir noch weitere Aufgaben in unserer Altkatholischen Kirche zugewachsen, seit 2009 bin ich Synodalanwalt und Examinator für Kirchenrecht.

Im Jahr 2002 heiratete ich und meine Tochter Miriam kam zur Welt. Da meine Frau und ich wohl viel zu verschieden sind, kam es nach einigen Jahren zur Trennung und Scheidung. Nach dem Tod meines Vaters im Jahr 2018 erlebe ich nun eine neue Dimension von Familie: Weil meine Mutter nicht mehr alleine leben kann, betreue ich sie und wohne auch überwiegend bei ihr.

Von den äußeren Lebensdaten zu dem, was mich innerlich antreibt: Zuerst habe ich die römische Kirche kritisiert, jetzt möchte ich auch das Positive erwähnen, das ich aus dieser Schwesternkirche mitnehmen darf: Dankbar bin ich insbesondere einzelnen Jesuiten dafür, dass ich unter ihrer Anleitung und durch die Lektüre von Mystikern und Mystikerinnen den inneren Reichtum entdeckte, der sich im Beten, Meditieren und Kontemplation auftut. Wer dafür regelmäßig, möglichst täglich, Zeit aufbringt, erntet als Frucht die Erfahrung des inneren Friedens und vielleicht noch mehr andere zum Meditieren zu ermutigen, ist mir ein wichtiges Anliegen.

Für den Fall meiner Wahl habe ich keine großartigen Pläne gefasst oder gar ein Programm entworfen. Vor allem einmal würde ich die dem Bischof gestellten Aufgaben verlässlich und geduldig erfüllen wollen.

Was die Ziele in unserer Kirche betrifft, und wie wir sie finden, möchte ich - das mag überraschen - ausgerechnet den Bischof von Rom, Papst Franziskus zitieren: „Synodalität setzt das Zuhören voraus: Wir müssen das Zuhören in der Kirche entwickeln. Auf diese Weise zeigt Gott uns den Weg, dem wir folgen sollen.“ Es freut mich sehr, dass auch die römische Kirche die Synodalität wieder entdeckt. Es geht also darum, aufeinander zu hören und miteinander auf Gottes Wort zu hören. So werden wir erkennen, welchen Weg wir gemeinsam gehen sollen.

Wie es sich für eine Vorstellung gehört, möchte ich auch das mir momentan liebste Hobby erwähnen. Ich gehe sehr gerne schwimmen und in den letzten Jahren habe ich auch das Schwimmen in Flüssen für mich entdeckt. ●



Fotos: © privat



oben:
Mit Bischof em. Mag. Dr. John Okoro bei dessen Abschiedsgottesdienst in St. Salvator 2016.

rechts oben:
Bei der Erstreckten Synode 2013 im Stift Melk.

rechts unten:
Bei Gottesdienst im altkatholischen Prunerstift in Linz - v.l.n.r.: Pfr. Mag. Richard Gödl, Vikar Dr. Albert Haunschmidt und Pfr. Mag. Samuel Ebner.

Aus den Kirchengemeinden

Christuskirche

Jubiläum - 150 + 1 Jahre Kirchengemeinde Ried im Innkreis



Fotos: © Kirchengemeinde „Christuskirche“ Ried im Innkreis



Christuskapelle

Wien Ost engagiert sich im Sozialforum Simmering - Gottesdienste zum Jahreswechsel

Im April dieses Jahres wurde im Bezirk Simmering auf Veranlassung einiger lokaler Geistlicher das Sozialforum Simmering gegründet, an dem mehrere Pfarren, aber auch andere Glaubensgemeinschaften vertreten sind. Ziel ist es, gemeinsam die verschiedenen Krisen und deren Anforderungen an Kirche und Gesellschaft zu bewältigen und dabei die Kräfte zu bündeln. Aufrufe über eine WhatsApp-Gruppe sowohl, wenn Dinge abzugeben sind, aber auch wenn sie z.B. für ukrainische Flüchtlinge konkret gesucht werden, gehen an alle Mitglieder, die dann in ihren Gemeinden suchen.

Bisher konnte alles organisiert werden. Erstes größeres gemeinsames Projekt ist das ‚warme Platzler‘, auch

unterstützt von der evangelischen Diakonie, bei dem ab 1. Advent bis Ende März die Glaubenskirche jeweils Sonntagmittag die Kirche für einige Stunden öffnet, als Ort zum Aufwärmen. Natürlich gibt es auch das Angebot von Gespräch und Imbiss. Mitglieder der Gemeinde planen dabei mitzuarbeiten.

Wien Ost bietet zudem einige besondere Gottesdienste zum Jahreswechsel

Liebe Glaubensgeschwister!

Kaum jemand wohnt bei der Kirche „ums Eck“. In Wien sind alle unsere Gottesdienststätten mit Öffis erreichbar.

Zur altkatholischen Kirchengemeinde „Christuskapelle“ Wien Ost zu gelangen, ist besonders einfach: Aus der U3 aussteigen - über die Straße gehen - und schon seid ihr da!

Und wenn Ihr Sonntag etwas vorhabt, dann kommt doch Samstag. Wir feiern jeden zweiten Samstag um 18.00 Uhr einen Gottesdienst. Ihr findet die Daten auf unserer neuen Website: altkatholisch-wienost.at.

Einen Gottesdienst gemeinsam zu erleben, ist sicher schöner, als ihn alleine via Internet mitzufeiern. • Heide Blahous

sel an. An Silvester gibt es einen Miternachtgottesdienst ausschließlich über YouTube (Den Kanal findet man über die Stichwörter: YouTube, altkatholisch Wien Ost). Beginn ist 23.30 Uhr Ende, ca. 00.15 Uhr. Gemeinsam soll so im Gebet mit Gott in das Neue Jahr hineingefeiern werden.

Am 1. Januar findet die Eucharistiefeier ausnahmsweise um 17.00 Uhr statt. • Vikarin Rev. Dorothee Hahn

Auferstehungskirche

Ökumenische Zertifikatsfeier

Mit einer festlichen Zertifikatsfeier in der evangelischen Heilandskirche in Graz wurde am 30. Juni 2022 der sechste ökumenische Lehrgang für Krankenhaus- und Pflegeheimseelsorge abgeschlossen. Maria Berghofer und Herwig Hohenberger haben den Kurs geleitet. Ressortleiter für Seelsorge & Gesellschaft Erich Hohl, Superintendent Wolfgang Rehner und Vikarin Mag.a Maria Kubin, MSc überreichten die Zertifikate und betonten die wertvolle ökumenische-Zusammenarbeit, die hohe Qualität

dieser Ausbildung und den interkonfessionellen Charakter des Kurses. Mitglieder der römisch-katholischen, der evangelischen Kirche A.B. und H.B., der altkatholischen Kirche (Lektorin Ines Tobisch) und der serbisch-orthodoxen Kirche haben den Lehrgang besucht. Vikarin Regina Lechner, Lektor Karl Dieber und Lektorin



Ines Tobisch absolvierten die Hospizausbildung.

Am 9. März 2022 erhielt Lektor Karl Dieber sein Zertifikat.

Herzlichen Glückwunsch! Regina und Ines bekommen ihre Zertifikate am 26. Jänner 2023. • Michael Millner

Foto: © privat

2 x 10 Jahre Priesterinnen in Graz

Am 20. Oktober 2012 wurden Elisabeth Schwingenschlögl und ich von Bischof John in der evangelischen Heilandskirche in Graz zu altkatholischen Priesterinnen geweiht.

Weder Elisabeth noch mir war es - römisch-katholisch groß geworden - sozusagen „in die Wiege gelegt“, dass wir diesen Tag erleben würden. Nach Dr. Elfriede Kreuzeder und Karin Leiter waren wir die nächsten beiden Frauen, die als altkatholische Priesterinnen Menschen an Wendepunkten des Lebens bei Taufen, Hochzeiten oder Begräbnissen begleiten oder mit Glaubensgeschwistern Eucharistie feiern konnten.

Ich bin dankbar für diese besonderen 10 Jahre meines Lebens. Dankbar auch dafür, dass so viele unterschiedliche Menschen mich auf diesem Weg begleitet haben und mir auch die nöti-

ge Sicherheit gaben, meiner Berufung zu folgen.

Am 23. Oktober 2022 wurde aus einem ganz normalen Sonntagsgottesdienst, für den ich im pfarrlichen Liturgiekalender eingeteilt war, eine Dankesfeier für diese Zeit mit all ihren Höhen und Tiefen. Pfarrer Mag. Franz Handler sprach in seiner Laudatio davon, wie das kleine Seelsorgeteam (Pfarrer und zwei Priesterinnen), das wir vor 10 Jahren waren, zu dem geworden ist, was wir heute sind (Pfarrer, drei Priesterinnen, drei Lektor*innen und zwei Lektorinnen in Ausbildung). Besonders dankbar sind Elisabeth und ich für unsere kleinen Diasporagemeinden in der Oststeiermark, wo ich seit zwei Jahren im Haus der Familie Bauer in der Nähe von Pischeldorf im eigens dafür zu einer Kapelle umgebauten Strohhofes einmal im Monat den Sonntagsgottesdienst feiern darf.



Im Anschluss daran gibt es immer auch immer ein Zusammensitzen um den großen Familientisch in der gemütlichen Küche.

Elisabeth betreut seit Jahren Altkatholik*innen aus dem oberen Mur- und Mürztal und feiert mit ihnen in Kapfenberg monatlich Gottesdienst und auch da wird jedes Mal ausgiebig nachgefeiert. • Vikarin Regina Lechner

Der Gute Hirte

Unsere PowerBack-Gottesdienste erfreuen sich wachsender Beliebtheit. Gemeindemitglieder haben einmal im Monat die Gelegenheit gemeinsam

mit den Geistlichen einen Gottesdienst zu gestalten. Predigtgespräche, Dialogpredigten, Gebete, Fürbitten, Segen werden gemeinsam erarbeitet. Im Anschluss gibt es im Gemeindeheim oft noch spannende Diskussionen dazu.



Die Rätselralley in der Seestadt am 24. September ein voller Erfolg! Gemeinsam mit römisch-katholischen und evangelischen Christen und Christinnen und unserer Lektorin Jutta Schmitzberger wurde die Seestadt zu Fuß erkundet zum Thema „Frauen in der Bibel“. Es war auch der erste Unterrichtstermin für die altkatholischen Reli-Gruppen in Wien.

Nach dem Erntedankgottesdienst am 9. Oktober wurde in der Gemeindeversammlung der Gemeindevorstand neu gewählt und um ein Mitglied erhöht.

Ing. Walter Meier - jahrzehntelanges engagiertes Mitglied - wurde für seine bisherige unermüdliche Arbeit bedankt und zum Ehrenvorsitzenden ernannt. • Diakonin Eva Repits



Fotos: © Kirchengemeinde „Schlosskirche Mirabell“ Salzburg

Schlosskirche Mirabell

Jubiläum - 100 Jahre Kirchengemeinde Salzburg



Zum Hl. Markus

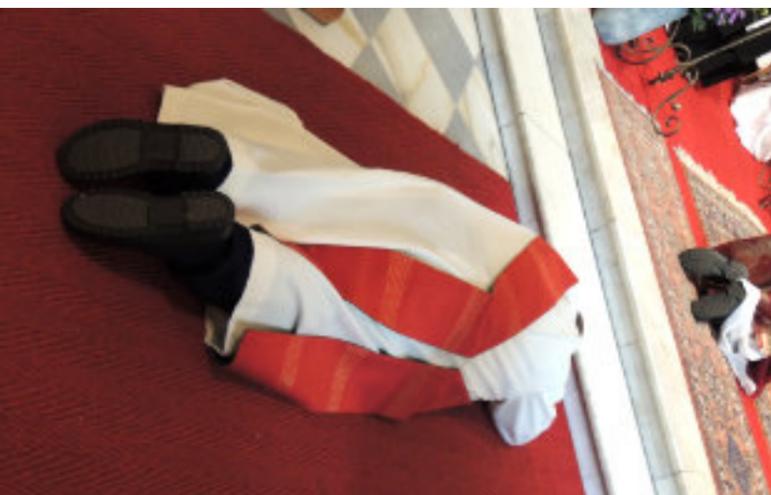
Am 15. Oktober 2022 feierten wir die Weihe zum Priester von Mag. Thomas Johannes Schulz in der altkatholischen Markuskirche in Klagenfurt.

Bischof Dr. Heinz Lederleitner weihte Diakon Mag. Thomas Schulz unter reger Teilnahme unserer altkatholischen Geistlichen zum Priester.

Auch unsere Brüder und Schwestern aus der Ökumene - unter anderem von der Evangelischen Kirche und Serbisch-Orthodoxen Kirche - waren gut vertreten.

Auch aus Ost- und Südtirol durften wir Gäste begrüßen. Für den feierlichen Rahmen sorgte der Chor der Krankenkasse Klagenfurt! Die anschließende Agape fand im Europa-

haus in Klagenfurt statt, wo der frisch geweihte Priester Thomas für jeden - der es wollte - den Primizsegen erteilte. Wir bedanken uns beim Pfarrer Erich Ickelsheimer und seinem Gemeindevorstand für diese gelungene Feier. Der Primizgottesdienst von Mag. Thomas Schulz fand am folgenden Tag in der altkatholischen Markuskirche in Klagenfurt statt. • Vors. d. SR Herbert Psenner



Fotos: © privat

HERR,

wir danken Dir für Dein Kommen. Du kamst als Kind in diese Welt und Engel und Menschen begrüßten Dich. Der Sohn GOTTES kommt in die Welt und auch wir heißen Dich an Weihnachten willkommen in unserem Leben.

Durch dein Leben zeigst Du uns, dass der Vater im Himmel an uns denkt und mit uns leben möchte. Du hast bewiesen, dass bei Dir die Macht ist, zu helfen, zu retten und zu heilen.

Du hast uns den Auftrag gegeben in Frieden zu leben und zu wirken. Sei du, durch die Heilig-Geist-Kraft unser Guide, um für den Frieden einzutreten und gegen die Ungerechtigkeit. Zeig uns durch dein Wort, wie wir in deinem Sinne gegen Armut und Ungerechtigkeit auftreten und uns für eine Welt des Friedens einsetzen. Das ist unser Sinn, den wollen wir erfüllen.

Im Dasein für die Umwelt und Schöpfung, im Dasein für die Menschen um uns und im Dasein für unsere Familie und Freunde.

HERR, wir möchten Dir Ehre geben, Dich hochpreisen und erheben. Du bist würdig, unser Lob und allen Ruhm zu empfangen. Was wir sind und haben verdanken wir Dir.

HERR, hilf uns, in Deinen Wegen zu gehen und Dich mit Herz und Taten zu erfreuen. Nimm unser Tun und mache Gutes für die Welt daraus. Vergib uns unsere Unterlassungen und Fehler. Lenke unsere Schritte und lasse uns Deine Gegenwart spüren.

Sei den Menschen gnädig, die in Not und Verfolgung stehen. Zeige Dich gerade dort besonders und greife ein. Gib neues Licht und neue Hoffnung denen, die Leid ertragen.

Dein Stern strahlte einst über Bethlehem. Du bist das Licht der Welt. Und Licht ist überall da besonders zu sehen, wo es finster ist. Danke, dass Du für uns gekommen bist. Danke, dass Du immer bei uns bist.

Nimm uns an, wenn unsere Zeit hier zu Ende geht. Danke für das Kind in der Krippe, nun der Herrscher auf dem Thron.

Wir danken Dir für Weihnachten.

Amen

Lektor D.S.A. Klaus Schwarzgruber
Kirchengemeinde „Prunerstift“ Linz



Fotos: © geralt / pixabay.com

Change & Chance

Weihnachten 2022 wird anders als Weihnachtsfeste zuvor.
Umweltkatastrophen, Klimawandel, Energiekrise, Teuerung und der
Ukrainekrieg lassen Weihnachten in einem düsteren Licht erscheinen.

Leider kann ich nicht damit dienen, Sie zu ermutigen,
die Augen zu schließen und so zu tun, als sei alles in Ordnung.

Ein Wechsel in unserer Haltung ist die Chance für dieses Weihnachtsfest, das
war auch Weihnachten vor ca. 2022 Jahren so. Damals, davon sind wir Christen
überzeugt, ist Gott den Menschen in ihren Katastrophen so nahegekommen, wie
nie zuvor.

Was bedeutet das für mich, werden Sie fragen?

Ich glaube, die Geburt Jesu hat für viele Menschen nichts verändert. Damals
waren es eher die Außenseitern und Außenseiterinnen, für die sich viel
verändert hat. Wir sind jetzt in einer Situation, wo wir nicht umhinkommen,
dass sich einiges verändern muss, auch wir sind außen vor. Darum hat vielleicht
die Weihnachtsbotschaft auch für uns ein Hoffnungspotential. Wenigstens so,
dass wir sagen, Weihnachten ist ein guter Anlass, dass wir unsere Sichtweise
und damit die Welt verändern. Nur eine grundlegende Veränderung ist unsere
Chance für ein frohes Weihnachtsfest.

Pfr. Mag. Martin Eisenbraun
Generalvikar und Gemeindegeistlicher der
Kirchengemeinde „Schlosskirche Mirabell“ Salzburg



Foto: © geralt / pixabay.com



„Kirche in Bewegung“
Periodische Zeitschrift der Altkatholischen Kirche Österreichs



Like us on
facebook.com/AltkatholischeKircheOesterreichs

Herausgeber: Altkatholische Kirche Österreichs, vertreten durch Bischof Dr. Heinz Lederleitner und Herbert Psenner.
Adresse: Schottenring 17, 1010 Wien. **Grundlegende Richtung:** Information für Mitglieder, Freundinnen und Freunde der Altkatholischen Kirche Österreichs über aktuelle Themen von innerhalb und außerhalb der Kirche, Religiöses allgemein und der Gesellschaft aus christlicher Sicht. **Mitglieder des Redaktionsteams:** Bischof Dr. Heinz Lederleitner, Generalvikar Pfr. Mag. Martin Eisenbraun, Irene Buchhart, MSc, Brigitte Kohlweg, Achim Worm, Silvia Breithofer. **Layout:** Generalvikar Pfr. Mag. Martin Eisenbraun, Irene Buchhart, MSc, Silvia Breithofer. **Druck:** Gutenberg, Linz. **Kontakt:** presse@altkatholiken.at. **Jahresabonnement:** Euro 16,-- / **Jahresabonnement für Mitglieder:** Euro 8,-- / Einzelpreis: Euro 5,--.

 **Klimaneutral**
Druckprodukt
ClimatePartner.com/53401-2212-1019

Produziert nach der Richtlinie des
österreichischen Umweltzeichens,
„Druckerzeugnisse“
Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844

